

# Afghanistan im Überblick

zusammengestellt von Theodor Rathgeber

## Hoffnungen auf Frieden getrübt

Der Besuch eines Mitarbeiters der *International Crisis Group* (Brüssel) in den Taliban-Hochburgen im ländlichen Afghanistan zeigte im Juni und Juli, dass die Hoffnung auf Frieden durch den kurzen Waffenstillstand 2018 deutlich nachgelassen und die Gewalt ebenso deutlich zugenommen hatte. All die Freude von 2018 war verschwunden und der Waffenstillstand bei der lokalen Bevölkerung nur noch ferne Erinnerung. Niemand schien sich um die Friedensgespräche zwischen Taliban und USA zu kümmern. Größere und unmittelbare Sorge war die dramatische Verschärfung der Gewalt durch verstärkte Luftangriffe und nächtliche Überfälle seitens US-amerikanischer und afghanischer Regierungskräfte. US-Militärbeamte erklärten dem Mitarbeiter gegenüber, dass sie den Druck auf die Taliban-Hochburgen erhöhen, in der Hoffnung, die Friedensgespräche für die Aufständischen erstrebenswerter zu machen. In den neun Monaten nach dem Waffenstillstand 2018 gab es 5914 Luftangriffe, 50 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Großteil dieser Luftangriffe betrifft ländliche Gebiete, über die in der Regel wenig öffentliche Berichterstattung stattfindet.

## Der falsche Friede der Taliban

In einigen der von den Taliban besetzten Gebiete herrschte seit Jahren relativer Frieden. Die Aufständischen hatten Teile des Landes als ihr exklusives Lehnsgut regiert und damit ein Gefühl der Sicherheit und Stabilität für die lokale Bevölkerung geschaffen. In diesem Jahr nun jagen die Regierungstruppen Taliban-Kämpfer bis tief in diese Dörfer, unterstützt oft von US-Flugzeugen und bringen den Krieg zurück in die Häuser. Während des Ramadan 2019 regnete es geradezu Bomben. Einige Dorfbewohner geben den Taliban zwar eine Mitschuld an den Leiden der Zivilbevölkerung. Es überwiegt jedoch ein tiefer Groll gegen die US-Amerikaner und ihre lokalen Verbündeten. Ein Stammesältester berichtet im Juni, dass er einige Bekannte bei Luftangriffen verloren hat, andere festgenommen worden sind. Nicht alle seien Taliban gewesen, nicht einmal die Hälfte. Die ausländischen und staatlichen Streitkräfte machten keinen Unterschied. Ihnen reiche aus, dass die Taliban sich entschieden haben, hier zu leben. Die Männer und Frauen in den Dörfern haben Angst vor dem Himmel bekommen. Ängstlich verfolgen sie das Erscheinen von

Kampfflugzeugen. Aufständische schützen sich hinter Zivilisten. In der Provinz Ghazni gab es Beschwerden von Dorfbewohner(inne)n, dass Aufständische sich in den Häusern der Menschen versteckten. Die Anwohner baten sie zu gehen, aber die Kämpfer weigerten sich.

## Die Gewaltmuster ändern sich

In der Vergangenheit verursachten die Aufständischen den Großteil der zivilen Verluste. Das hat sich geändert. Laut der UN-Hilfsmission in Afghanistan (UNAMA) wurden im ersten Quartal 2019 mehr Zivilist(inn)en von regierungsfreundlichen Kräften getötet als von Aufständischen. Die UNAMA stellt dies so zum ersten Mal fest, seit sie vor einem Jahrzehnt mit der Zählung der Opfer begonnen hat. Einige Analysten meinen jedoch, der Trend habe bereits vor mehr als zwei Jahren begonnen. Damals fingen die Taliban an, bei ihren Operationen mehr darauf zu achten, dass so wenig zivile Opfer wie möglich entstehen. Allerdings bleiben die Aktionen der Taliban inkonsistent. Viele zivile Opfer forderte etwa am 1. Juli die Autobombe in der Nähe eines Regierungsgebäudes in Kabul. Im Jahr 2018 kamen bei den Kämpfen in Afghanistan mehr Menschen ums Leben als bei jedem anderen Konflikt auf der Welt, und der Krieg wird 2019 wahrscheinlich der tödlichste weltweit bleiben.

## Friedensgespräche in Doha

Inmitten der eskalierenden Gewalt begannen die USA und die Taliban am 29. Juni in Doha eine siebte Runde bilateraler Gespräche, um über die Bedingungen für einen militärischen Rückzug der USA und ein Engagement der Taliban zur Bekämpfung des transnationalen Terrorismus zu verhandeln. Die Gewalt hat sich zugleich verstärkt, da beide Seiten versuchen, quasi auf dem Schlachtfeld zu verhandeln. Anfang September schien sich eine Annäherung abzuzeichnen. Der US-Gesandte für die Verhandlungen in Doha, Zalmay Khalilzad, hatte von einer unmittelbar endgültigen Genehmigung durch Präsident Donald Trump gesprochen. Am 8. September kündete Donald Trump sogar überraschend an, dass er Taliban-Führer – und Regierungsvertreter – zu Gesprächen nach Camp David eingeladen hatte – und sagte dann alles ab. In Afghanistan herrscht gleichwohl die leise Hoffnung, da die Gewehre schon einmal von einem Tag auf den anderen geschwiegen hatten, und dass ein Durchbruch am Verhandlungstisch nicht wegen sondern trotz des militärischen Drucks geschehen werde.